№ 30. Olpe, Samstag den 12. April. 1890.

Erscheint am Mittwoch und Samstag und kommt bereits Dienstags und Freitags nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., per Post bezogen 1 Mk. 25 Pf., mit Illustriertem Sonntagsblatt 25 Pf. mehr.

Sauerländisches Volksblatt.

Anzeiger für das Sauerland und speziell für den Kreis Olpe.

Anzeigegebühr: 10 Pfg. für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, unter 4 Zeilen 40 Pfg.; Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Die Besorgung von Briefen und Annahme von Adressen wird mit 25 Pfg. berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Gottfried Aregenberg. Verlag der Aregenberg'schen Buchhandlung in Olpe.

Wochenrundschau.

Olpe, den 9. April 1890.

Die Festklänge des hl. Osterfestes sind verklungen, aber noch ruht die Politik unter ihrem Banne, und die große Staatsmaschine geht einen geräuschlosen, langsamen Gang. Wenn es doch immer so bliebe, mag mancher Politiker und geplagte Zeitungsmann denken. Aber das wäre vielen wieder auch nicht recht, denn ohne Aufregung und sensationelle Neuigkeiten glauben manche Menschen nicht leben zu können, und ohne diese belebende geistige Nahrung finden sie die Welt langweilig.

Die verflossene Woche könnte man füglich die Bismarck-Woche nennen, denn anderes hörte, sah und las man nichts mehr, als von Gratulationen, Telegrammen, Festversammlungen, Festkneipen, Festkommersen, Festreden, Festgeschenken — alles zu Ehren des 75-jährigen Geburtstagskindes von Friedrichsruh. Die Hamburger Bürger und Beamten haben es sich nicht nehmen lassen, am Vorabende und Geburtstage des Fürsten Fackelzüge darzubringen, und Tausende hatten sich nach dem stillen Schlosse in Friedrichsruh begeben, um den ausgeschiedenen Reichskanzler zu sehen und zu begrüßen. Und da werden ganz freundliche Szenen berichtet, wie der gewaltige Kanzler sich unter die Menge gemischt, leutselig gegrüßt und Ansprachen gehalten habe. Man küßte ihm die Hände, und es wird berichtet, wie der Fürst von diesen Szenen tief ergriffen gewesen und zwei Kinder geküßt und ebenso eine Dame mit einem Kusse beglückt habe. Solche Bilder hat das einsame Friedrichsruh wohl noch nicht gesehen, aber es wird wohl nicht das letzte Mal sein.

So ist der Reichskanzler von der großen Weltbühne zurückgetreten, nicht wie ein gebrochener gestürzter Mann, sondern wie ein Held aus dem letzten bewegten Akte. Die Abreise aus Berlin unter den begeistertsten Kundgebungen des Volkes schloß den Akt in großartigster Weise ab. Und wie Deutschland am 1. April dem früheren Reichskanzler gehuldigt habe, das hat die ihm ergebene Presse bis ins Kleinste geschildert und aus dem fernsten Dörfchen gewissenhaft registriert. Auch ist schon ein Aufruf ergangen, dem Fürsten Bismarck ein National-Denkmal in Berlin zu errichten.

Wir gönnen gewiß dem um Deutschland verdienten großen Staatsmanne die verdienten Ehren, zumal zu seinem Ruhestande und Lebensabende. Wir haben aber das Gefühl, das in dem ganzen Gebahren der liberalen Presse Tendenz liegt und eine gewisse Demonstration. Wir müssen es auf das schärfste verurteilen, wenn von den Verehrern des Fürsten Bismark in die Begeisterung ein Gefühl der Bitterkeit gegen unsern Kaiser absichtlich oder künstlich hineingetragen werden sollte. Unsern Liberalen trauen wir in der Beziehung alles zu. Unserm Kaiser mag die Trennung auch schwer genug angekommen sein; nun, wo sie aber vollendet, ist der „Reichskanzler" Fürst Bismarck für uns nicht mehr da, und wir protestieren dagegen, daß von der ihm ergebenen Presse wegen der Entlassung eine gewisse Verstimmung gegen den Träger der Krone erzeugt wird. Das Bestreben leuchtet daraus hervor, daß man immer nach den Gründen forscht, und jede angebliche Aeußerung des Reichskanzlers dahin ausdeutet, daß er nicht freiwillig gegangen sei, und auf eine Anregung des Kaisers gebieten wäre. Wir scharen uns mit Vertrauen um unsern jugendlichen, aber energischen, hochherzigen Kaiser, der das Ideal eines deutschen Monarchen zu werden verspricht, und hoffen, daß er den richtigen Weg auch ohne Bismarck zu finden weiß.

Die glücklich abgeschlossene Arbeiterschutz-Conferenz hat in der ausländischen Presse überall die günstigste Beurteilung gefunden. Zumal die englischen Blätter sind des Lobes voll über die hochherzige und kühne Initiative unseres Kaisers zur Lösung der schwierigen Arbeiterfrage, und sie sind der praktischen Resultate gewiß. Die französische Presse ist davon weniger überzeugt und natürlich etwas frostiger im Lobe, aber dennoch steht sie nicht an, schon einen internationalen Austausch über Arbeiterfragen als einen Erfolg zu bezeichnen. Der französische Vertreter Jules Simon ist in Berlin in schmeichelhaftester Weise behandelt worden, und er dürfte mit ganz anderen Begriffen aus dem bösen Deutschland nach Paris zurückgekehrt sein, als er von dort gekommen ist. Vielleicht hat die dem Franzosen angethane Ehre eine größere Wirkung auf die Nachbaren und ihre Eitelkeit gehabt, als alle Reden und Zuckerklopferei. Wir sind aber auch ebenso sicher, daß sie nicht lange bei diesem sanguinischen Temperament vorhalten wird. Die praktischen Resultate der Conferenz werden ja bald im Reichstage und bei den auswärtigen Mächten zum Ausdruck kommen müssen.

Im Ruhrrevier war das Strikefieber wieder ausgebrochen. Vorige Woche glaubten auf einer Anzahl Zechen die Bergleute ihren Forderungen Nachdruck zu geben, indem sie die Arbeit einstellten. Und der Strike pflanzte sich bald fort; denn auf mehreren Gruben stellten die Bergleute auch die Arbeit ein, aus dem „triftigen" Grunde, weil — „die Nachbarzeche strike". Man höre und staune! Indessen ist der Ausstand nicht weitergeschritten, sondern zurückgegangen, und wir glauben nicht an einen allgemeinen Strike, weil die Löhne doch besser geworden sind und die Mehrheit aller ruhigen und vernünftig denkenden Bergleute nicht hinter den aufhetzenden und unversöhnlichen Elementen steht. Zudem herrscht im Schoße des Bergarbeiter-Verbandes, der unter dem Schilde der Kaiser-Deputierten eine stark sozialdemokratische Färbung angenommen hat, keine Einigkeit mehr, und so hegen wir die Hoffnung, daß größere verderbliche Arbeiter-Unruhen vermieden werden. Im übrigen gährt es in allen Industriezweigen, und die Arbeiterbewegung scheint sich bei uns in Deutschland leider zu einer permanenten Institution herauszubilden.

Die kaiserliche Familie hat die Feiertage in der Reichshauptstadt zugebracht. Für die nächste Zeit ist ein Ausflug des Kaisers nach Wiesbaden und dann zur Auerhahnjagd in den Thüringer Wald in Aussicht genommen, und im Sommer eine Nordfahrt des Kaiserpaares. Daß Kaiser Wilhelm auch einer Einladung des Zaren zur Teilnahme an den russischen Manövern Folge leisten wird, gilt als ausgemacht.

Es ist eine eigenartige Fügung des Geschicks, daß die Altkatholiken gerade in dem Lande, wo ein Professor Döllinger für sie in Wort und Schrift wirkte, im katholischen Baiern, am ersten wieder fallen gelassen und zurückgestoßen werden. — Dank dem energischen Vorgehen der römischen Katholiken, die wenig Lust mehr hatten, mit der abtrünnigen Sekte noch immer auf gleiche Stufe gestellt zu werden und gleiche staatliche Rechte und Vorteile zu genießen. Der Prinzregent hat nunmehr, nachdem er die Altkatholiken aller Rechte der römischen Katholiken vorläufig erklärt, ihnen die Rechte einer Privat-Kirchengesellschaft bewilligt. „Privat-Kirchengesellschaft", das ist also die neue altkatholische bairische Firma der Sekte, und damit sind sie als das bezeichnet, was sie durch ihre Trennung von der katholischen Kirche geworden sind.

In Belgien sitzt die Antisklaverei-Conferenz noch an der Arbeit und ist noch immer nicht fertig damit — ein Beweis, wie schwer es ist, die Mittel und Wege zur Bekämpfung des Menschenhandels zu Wasser und zu Lande durch internationale Vereinbarungen zu finden. Beschlüsse und Abmachungen sind getroffen, und man wird abwarten müssen, ob sie bei den einzelnen Mächten auch praktisch zur Ausführung gelangen. Jüngst hat die Conferenz auch Stellung gegen die verderbliche Wirkung des Spirituosen-Handels genommen. — Der große Afrikaforscher Stanley wird bald in Belgien erwartet. Antwerpen rüstet sich zu einem großartigen Empfange; von dort geht Stanley zum Besuch des Königs Leopold nach Brüssel. Stanley ist in jüngster Zeit häufig in sehr ungünstigem Lichte beleuchtet worden, sei es wegen seiner Behandlung Emin Paschas, sei es wegen seiner im englischen Interesse gespielten Rolle.

In Frankreich haben die Herren Minister das h. Osterfest in aller Ruhe feiern können, und auch die nächste Zeit sind sie von ihren politischen Qualgeistern befreit; denn die Kammer hat bis zum 6. Mai Ferien. Die Metzger und Schlächtergesellen haben es bei einer ziemlich harmlosen Kundgebung gegen die Regierung wegen des Verbots der Einfuhr deutscher Hämmel bewenden lassen, nachdem ihnen Minister Constans bedeutet, daß er nicht mit sich spaßen lasse und gegen Tumultuanten einschreiten werde. Kurz vor Schluß der Kammer fragte man auch die Regierung, wie sie sich zu dem internationalen socialdemokratischen Feiertag am 1. Mai stellen werde, und Minister Constans, der schon seine „Schneidigkeit" häufig gegen die Boulangisten bewiesen hat, erwiderte, er werde keine socialistische Kundgebungen dulden, sondern mit aller Strenge dagegen einschreiten. Das hat die Socialdemokraten und Socialisten etwas verblüfft und man beschloß, die „Kundgebung" nicht auf der Straße abzuhalten, sondern in geschlossene Lokale zu verlegen. Das ist jedenfalls das Klügste, wenn sie nicht mit der Polizei unliebsame Bekanntschaft machen wollen. — In Dahome sie die Franzosen tapfer am Dreinhauen; sie haben fünf Dörfer genommen, dieselben niedergebrannt und den Feind geschlagen. Aber es ist immer ein teures Vergnügen, ein Krieg in den Colonieen, das hat Tonking bewiesen.

In Portugal haben bei den Kammerwahlen die Conservativen die Mehrheit erlangt mit 114 Sitzen, gegen 30 Fortschrittler, 10 Monarchisten und 3 Republikaner. Man hatte wohl eine viel größere Zunahme des republikanischen Elements erwartet. Der neuen Kammer wird sich am 19. April auch das neue Ministerium vorstellen und so kommt also eine ganz neue Bemannung an das Staatsschifflein, welches in monarchischem Fahrwasser segelt und den Königsthron schützt.

An mehreren russischen Universitäten haben Studentenunruhen stattgefunden, angeblich wegen des Verbots eines sittengefährlichen Romans von Tolstoi. Viele Studenten wurden verhaftet, die Universität in Charkow geschlossen.

Der Zar und seine Gattin haben in Petersburg das Militärgefängnis besucht und eine Herabsetzung der Strafen angeordnet. Die scheußliche Mißhandlung sibirischer Verbannten, zumal der Frauen, soll endlich auch durch Vermittlung der königlichen Schwiegermutter von Dänemark zu den Ohren des Zaren gelangt

---

Vergissmeinnicht der ersten hl. Communion.

Gar manchen schönen Tag hab' ich geschen,
Seitdem die Erde meinen Namen kennt;
Es ist wie milder Frühlingslüfte Wehen,
Wenn die Erinn'rung später sie noch nennt.
Doch keiner gleicht, den ich erlebet schon,
Dem schönen Tag der ersten Communion.

Gar manches schöne Morgenrot brach an,
Das einen freudenvollen Tag verhiess:
Doch eins erschien, mein Herz denkt stets daran,
Denn seinen Glanz es im Gedächtniss liess:
Dort strahlt es fort, ob es auch längst entfloh'n,
Das Morgenrot der ersten Communion.

Gar manche sol'ge, frohe Stund' mir schlug,
Ob auch die Erde ist ein Jammerthal;
Nach einer doch das Herz nur immer frug
So oft, ach! so unzählig viele Mal:
An sie es dacht', die aller Stunde Kron',
Die schöne Stund' der ersten Communion.

Gar mancher schöner Sang drang an mein Ohr,
Der dann mein Innerstes so froh erquickt;
Doch wie der Himmelsgeister sol'ger Chor
Hat einst ein Lied' mein Herz so hoch entzückt:
Dies süsse Lied, der allerreinste Ton,
Erklang einst bei der ersten Communion.

Gar oft erfüllte bitt'res Weh mein Herz
Und meine Seele war voll herber Qual;
Doch noch in jedem, auch dem tiefstem Schmerz,
Verschaffet Linderung mir jedesmal,
Ja tröstet mich, auch unter Spott und Hohn,
Der schöne Tag der ersten Communion.

Denn wie zuweilen in Gewittersnacht
Der Sonne Strahl durch dunkle Wolken bricht, —
Wie hold erglänzt des Abendsternes Pracht,
Und freundlich mahnet das Vergissmeinnicht:
So strahlt in's Herz — o du errätst es schon,
Der schöne Tag der ersten Communion.

Nichts gleichet ihm auf dieser weiten Welt.
Staub ist der Erde Pracht und Herrlichkeit,
Nichts gibts hinieden, das zufrieden stellt
Das Herz so klein und doch so gross und weit:
Als er allein, der ew'ge Gottessohn,
Er selber in der heil'gen Communion.

Und wann dereinst der letzte Strahl erbleicht
Wenn still der Tod mir drücket die Augen zu:
Wenn sich das letzte Abendrot geneigt
Und meine Seele geht zur ew'gen Ruh':
Dann lass mich finden dich, den schönsten Lohn,
Dort in des Himmels ew'ger Communion.

---

4. Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

Trotz der nahen Verwandtschaft hatte die Mutter auf die gegenseitige Zuneigung ihres Sohnes und ihrer Pflegetochter schon seit langer Zeit ihre Pläne für die Zukunft aufgebaut; doch um so schmerzlicher war es ihr, diese ihr lieb gewordenen Luftschlösser jetzt mehr und mehr zusammenstürzen zu sehen.

Angelica, das glaubte sie zu wissen, war sich der Gefühle ihres eigenen Herzens keineswegs klar bewußt.

Das treffliche Mädchen hatte durch all' ihr bisheriges Thun und Lassen, übergenugsam bewiesen, daß sie erst an letzter Stelle an sich selbst dachte. In ihrem Herzen war für alles Gute und Edle Raum; so wie sie alle durch ihr liebenswürdiges Wesen bezauberte, so schloß sie alles, was ihr der Liebe wert erschien, in ihre Seele ein, — und die Frage, ob ihr alter Spielkamerad Edmund oder Franz Ostermann, dessen Bekanntschaft erst jüngeren Datums war, darin den größeren Platz einahm, war für das parteiische Mutterauge noch keineswegs entschieden.

Um so tiefer aber drang dasselbe in des Sohnes Herz, und wenn sie auch den Anlaß zu seinem sonderbaren Wesen nicht zu enträtseln vermochte, so sah sie doch deutlich genug, daß in seinem Innern ein Widerstreit sei, der sich vielleicht eine Zeitlang unter der Maske der Teilnahmlosigkeit verbergen ließ, aber sicherlich zu einem Ausbruch, zu einer vulkanischen Eruption führen müsse.

Mit der größten Besorgnis beobachtete sie daher, ohne daß es Edmund auffällig werden konnte, jedes Zucken seines Angesichtes und vertiefte sich in dies ihrem Herzen so nahe liegende Studium mit größerem Eifer, als der fleißigste Gelehrte dem Studium seiner geliebten Folianten widmen könnte. Und wenn sie daran durch die häufige, lange bis in die Nacht dauernde Abwesenheit ihres Sohnes verhindert war, so ersetzte sie durch ein inniges, beharrliches, mit vielen Thränen versetztes Gebet diese schmerzliche Lücke, ein Verfahren, das den Gelehrten bei dem Studium ihrer oft so lückenhaften und unsicheren Quellen nicht minder wohl anstände.

Sie hoffte und vertraute, daß der liebe Gott ihren Sohn aus seiner jetzigen, anscheinend so trostlosen Lage erretten, und dem Mutterherzen gesund und heiter, wie er früher gewesen, wiedergeben würde.

Sie wußte ja zu gut, daß ihr Edmund, ihr Stolz und ihre Freude, kein Idiot, kein Kopfhänger, kein mit krankhafter Naturlage geborenes Kind gewesen sei.

So weit sie denken konnte, hatte auch weder in ihrer Familie, noch in der ihres Gatten irgend ein solches, von Geschlecht zu Geschlecht sich übertragendes Uebel geherrscht, und so blieb ihr nichts anderes anzunehmen übrig, als daß Edmund von augenblicklichen Einflüssen und Ereignissen beherrscht sei, die seiner Seele Gewalt anthaten, — daß er vielleicht in einer oder der anderen Weise in die Hände jenes Mannes geraten sei, der sich in ihr Haus eingedrängt, und dessen Bild sie oft im Traum erschreckte, als sei es das Conterfei des leibhaftigen Bösen.

Vierzehn Tage, die der Frau von Mandern und ihrer Nichte wie fast eben so viele Wochen vorkamen, waren in dieser Weise vergangen, und noch war es der Mutter nicht verstattet, sich ihrem Sohne in vertraulicher Weise zu nähern.

Dagegen war es ihr gelungen, durch Hinzuziehen einiger Gäste, worunter der Künstler und der befreundete Polizeipräsident und Justizrat Walter, die unerträgliche Situation etwas zu erleichtern.

Franz Ostermann fühlte sich zwar durch das Wesen und das pöbelhafte Benehmen des Fremden unsäglich abgestoßen, und ließ sich nur durch die Anwesenheit der Damen zurückhalten, ihm mit Antworten zu dienen, die gewiß ärgerliche Auftritte herbeigeführt haben würden.

Der Justizrat dagegen gab sich den Anschein, als wenn er sich für die Erzählungen und die Person des sich nennenden „von Ludomirski" höchlich interessiere.

Er sah ihn bisweilen scharf an, als wolle er sich jemanden in's Gedächnis rufen, an den die Person, die ihm gegenüber saß, ihn erinnere; er blätterte, so zu sagen, in seinen kriminalischen Annalen, während er allerlei Fragen an ihn richtete, die den ungebetenen Gast anfangs stutzig, dann sichtlich befangen und wortkarg machten, während die scheuen Augen den Blick des Inquisitors zu vermeiden suchten.

Selbst die Aufmerksamkeit des in sich gekehrten Edmund wurde dadurch rege gemacht. Die Starrheit seines Blickes ließ nach, die wechselnde Blässe und Röte seines Angesichts machte einem normaleren Aussehen Platz, seine Mundwinkel zuckten nicht mehr und er hörte auf, seine Lippen krampfhaft zusammenzupressen oder blutig zu zerbeißen.

Der Rat wußte sodann, während er den andern unausgesetzt, beobachtete, eine allgemeine Unterhaltung herbeizuführen, wobei nun seinerseits der Pole, oder was er sein mochte, sich still verhielt und mit finsterm, lauerndem Ausdruck seinen unverhofften Lauernden Gegner maß.

Das Gefühl der Erleichterung nahm noch zu, als bald darauf der Fremde sich nicht mehr bei Tische blicken ließ, was dann freilich auch die Abwesenheit Edmunds zur Folge hatte.

Daraus schloß die Mutter wohl nicht mit Unrecht, daß es dem Menschen, den sie den bösen Genius ihres Sohnes nannte, vor allem darauf anzukommen schien, daß er Letzterem keine Gelegenheit böte, mit ihr irgendwo auf längere Zeit ungestört beisammen zu sein.

In später Nacht hörte sie, der die Sorge und der Kummer den Schlaf raubten, den Sohn nach Hause kommen, wobei er oft in einer Weise polterte und lärmte, die ihr genügend klar machte, daß er sich nicht in zurechnungsfähigem Zustande und in der Stimmung

sein, und darauf habe der Zar eine strenge Untersuchung verlangt. Es wäre endlich Zeit, daß diesem entsetzlichen Treiben in Sibirien Einhalt geboten würde, wenn nicht ganz Europa sich dagegen auflehnen soll.

Erfreuliche Botschaft kommt aus Ostafrika. Dr. Peters ist gesund und wohlbehalten von einer Truppe Wißmanns aufgefunden worden, und Emin Pascha hat sich entschlossen, in Ostafrika in deutsche Dienste zu treten. Darüber sind die Engländer sehr erbost, die den erfahrenen Mann lieber für englische Interessen ausgebeutet hätten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin. Der Reichstag ist laut kaiserlicher Cabinetsordre nunmehr auf den 6. Mai einberufen worden, die Meldungen, welche von einer Einberufung des neuen Parlaments bald nach Ostern wissen wollten, erweisen sich demnach als unzutreffend. Der Zwischenraum von etwas mehr als drei Wochen, welcher uns noch vom Zusammentritte des Reichstages trennt, ist jedenfalls zur Fertigstellung dieser und jener bereits angekündigten Vorlage genügend, so daß der Reichstag nach seiner vermuthlich besonders feierlichen Eröffnung sofort wird an seine Geschäfte gehen können. Obwohl sich über die Dauer der Session zur Stunde selbstverständlich noch nichts bestimmtes sagen läßt, so kann es doch inanbetracht der so spät im Frühjahr erfolgenden Einberufung des Reichstages als höchst wahrscheinlich gelten, daß derselbe vor Ende Juli schwerlich zum Abschlusse seiner Thätigkeit kommen wird und gehen wir also diesmal einem „politischen Sommer" in der innern Politik entgegen.

— Der jüngste Erlaß Kaiser Wilhelms über den Ersatz für das Offizierkorps in Preußen, hat wegen der in ihm enthaltenen Reformgedanken in weiten Kreisen die verdiente Beachtung gefunden. Nicht nur, daß sich der oberste Kriegsherr in dieser seiner Kundgebung gegen die Anschauung erklärt, als ob allein in der Ablegung des Abiturienten-Examens die wahre Grundlage für einen waffentüchtigen Offizierstand zu erblicken sei, sondern er wendet sich auch in deutlich entschiedenster Form gegen die übertriebenen Luxusgewohnheiten im vaterländischen Offizierkorps und in Verbindung hiermit gegen die übertriebenen Ansprüche an die pekuniäre Opferwilligkeit der Eltern unsern künftigen Offiziere, wodurch zahlreiche, sonst für die Offizierslaufbahn durchaus geeignete Elemente der Bevölkerung von dem Offizierstande ausgeschlossen werden. Es begreift sich daher, wenn der Kaiser in seinem Erlasse schließlich betont, daß die Offizieraspiranten künftig mehr als bislang auch den Kreisen der Söhne weniger bemittelter, aber an Gesinnung und Lebensauffassung dem Offizierkorps nahestehender Familien entnommen werden sollen und gerade diese spezielle kaiserliche Willensäußerung verleiht dem Erlasse des erlauchten Monarchen das eigentlich charakteristische Gepräge. Nicht nur bei der öffentlichen Meinung Deutschlands hat deshalb die neuerliche Kundgebung Wilhelms II. lebhafte Zustimmung gefunden, sondern auch in der ausländischen Tagespresse, und sind es hier wiederum besonders die Londoner Zeitungen, welche den kaiserlichen Erlaß überaus günstig besprechen. Speziell feiert der „Daily Telegraph" Kaiser Wilhelm als aufgeklärten Reformator Europa gegenüber, als Friedensstifter, Philantrop und Arbeiterfreund vor aller Welt. Seine jüngste Ordre zeuge von Wohlwollen gegen die Offiziere und von Gerechtigkeit gegen die bisher von diesem Stande ausgeschlossenen Klassen.

— Der Kaiser speiste am Dienstag Abend beim Grafen Herbert Bismarck, nachdem sich bekanntlich der kaiserliche Herr noch vor Ostern bei seinem ehemaligen Staatssekretär für genannten Tag als Tischgast angekündigt hatte. An dem Diner nahmen außerdem der Reichskanzler v. Caprivi, Staatssekretär v. Marschall, der kommandierende General des Gardekorps, v. Hülsessem-Meerscheid, der Chef des kaiserlichen Militärkabinets, Generallieutenant v. Hahnke, Minister v. Goßler, Unterstaatssekretär Graf Berchem, Geheimrat v. Krauel und noch einige andere distinguierte Persönlichkeiten Teil.

— Die schon signalisierte Ernennung des Geheimrats Dr. v. Krauel zum Leiter der neuen Colonial-Abteilung im Auswärtigen Amte ist nunmehr durch den „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Gleichzeitig gibt das genannte amtliche Organ auch die Berufung des Wirkl. Geh. Legationsrat Humbert an die Spitze der Personalien-Abteilung des Auswärtigen Amtes bekannt. Mit diesen jüngsten Ernennungen dürften die Personalveränderungen, welche der Rücktritt des Fürsten Bismarck zur Folge hatte, zunächst als abgeschlossen zu betrachten sein.

— Die bestimmte Annahme, daß der Kanzlerwechsel auf die auswärtige Politik Deutschlands, namentlich aber auf deren Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und Italien ohne Einfluß bleiben werde, hat durch den kürzlichen Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler Caprivi und Herrn Crispi, sowie durch das an den Grafen Kalnoky gerichtete Begrüßungsschreiben Caprivi's eine neuerliche Bestätigung erfahren. Ueber den Inhalt des letzteren Schreibens verlautet zwar noch nichts Näheres, indessen ist es zweifellos, daß diese Kundgebung des neuen deutschen Reichskanzlers an den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns dem wegen politischen Freundschaftsverhältnisse völlig entspricht, welches die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche seit mehr als einem Jahrzehnt mit einander verknüpft. Was aber den Briefwechsel zwischen Caprivi und dem leitenden Staatsmanne Italiens anbelangt, so glaubt der offiziöse „Capitano Fracassa" bestätigen zu können, daß in demselben die Fortdauer der Friedenspolitik unzweifelhaft ihre Bekräftigung erfahren werde und sicherlich kann der Vorgang als ein äußerliches Zeichen des unverminderten herzlichen Einverständnisses zwischen Deutschland und Italien gelten. Dieses erfreuliche politische Verhältnis wirkt aber augenscheinlich mehr und mehr auch auf die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten zurück, wie die soeben in Berlin erfolgte Errichtung eines mächtigen deutschen Bank-Konsortiums zur Mitwirkung bei italienischen Finanzgeschäften bekundet und mit Recht bezeichnet die Münchener „Allg. Ztg." dieses Ereignis als ein Zeichen der intimen Gestaltung der auf fester politischer Grundlage beruhenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien.

— Daß über den Zweikampf neue Bestimmungen für die Offiziere erlassen worden seien, bezeichnet die Kreuzztg. als lediglich erfunden.

— Das deutsche Uebungsgeschwader, dem auch die Panzercorvette „Irene" unter dem Commando des Prinzen Heinrich von Preußen angehört, ankert zur Zeit in Cadix, wo dem Geschwader von den spanischen Behörden in besonders auszeichnender Empfang bereitet wurde. Den Aufenthalt des Geschwaders in Cadix hatte die Königin-Regentin Christine von Spanien veranlaßt, den Prinzen Heinrich zu einem Besuche am Madrider Hofe einzuladen, welcher Einladung der Prinz am Dienstag stattgab und wurde dem Bruder des deutschen Kaisers am spanischen Königshofe ein ebenso würdiger wie glänzender Empfang bereitet. Schon am Mittwoch gedachte Prinz Heinrich Madrid wieder zu verlassen, um sich über Sevilla wieder nach dem Geschwader zurückzubegeben.

Oesterreich-Ungarn. In der österreichischen Hauptstadt haben die Streikerscheinungen in zahlreichen Gewerbszweigen, hauptsächlich aber die große Ausstandsbewegung unter den Maurern, einen leisen Schatten auf die Feier des Osterfestes geworfen. An beiden Osterfeiertagen fanden in Wien zahlreiche Arbeiterversammlungen statt, von denen einige sehr stürmisch verliefen, obwohl es zu eigentlichen Ruhestörungen nicht kam. Dagegen fanden am Dienstag im Bororte Neulerchenfeld tumultuarische Ansammlungen streikender Maurer, denen sich Pöbelmassen anschlossen, statt, ebenso in der Leopoldstadt, so daß sich die Polizei zum Einschreiten und zur Absperrung ganzer Straßenzüge veranlaßt sah. Die Ansammlungen mußten schließlich gewaltsam zerstreut werden, wobei es nicht ohne Verhaftungen abging.

— Die Arbeiter-Excesse in Neu-Lerchenfeld wiederholten sich am Dienstag Abend in größerem Umfange und begingen die Ruhestörer hierbei grobe Ausschreitungen, so daß Militär die Ruhe wieder herstellen mußte. Im ganzen wurden 37 Personen verhaftet, mehrere Civilisten und Schutzleute erhielten Verletzungen, und sind manche derselben ernster Natur.

Frankreich. Die französische Justiz geht jetzt endlich gegen die zügellose ultraradicale Pariser Presse etwas entschiedener vor. So wurde der verantwortliche Redacteur der „Egalite", welcher in seinem Blatte zur Ermordung des Ministers Constans aufgefordert hatte, zu mehrmonatlicher Gefängnishaft, sowie zu einer Geldbuße verurteilt; ein anderer Redacteur des genannten Blattes erhielt wegen Aufreizung zum Morde von Abgeordneten und zum Verbrechen gegen die Staatssicherheit sogar 15 Monate Haft zudictiert. Dieselbe „Egalite" hatte auch zur Ermordung des deutschen Kaisers aufgereizt, weshalb die französische Regierung einen Proceß gegen das edle Blatt eingeleitet haben soll, doch ist hierüber noch nichts Näheres bekannt.

— Die bevorstehende Entsendung eines besonderen italienischen Geschwaders nach Toulon zur Begrüßung des Präsidenten Carnot, hat, wie sich voraussehen ließ, in Paris große Genugthuung erregt. Dieselbe gelangte dadurch zum Ausdruck, daß der Minister des Innern, Ribot, dem italienischen Botschafter Grafen Menabrea für die Ankündigung der Entsendung des Begrüßungsgeschwaders seinen Dank und zugleich die Versicherung aussprach, daß Präsident Carnot über diesen spontanen Act internationaler Höflichkeit lebhafte Befriedigung empfinde. Daß diese gegenseitigen Höflichkeitsbezeugungen zwischen Frankreich und Italien eine tiefere politische Bedeutung haben sollten, ist indessen schwerlich anzunehmen.

Paris, 10. April. Wie verlautet, wurde der Herzog von Orleans gestern freigelassen. (Eine neuere Nachricht dementiert diese Mitteilung. D. R.)

Spanien. Die bekannte Angelegenheit des „spanischen Boulanger", des Generals und Senators Dabon, hält die politische und parlamentarische Welt von Madrid noch immer in Aufregung. Im spanischen Senate stößt die Regierung wegen der Maßregelung Dabonis auf eine bedenkliche Opposition, welche u. a. daraus hervorgeht, daß von 23 Generälen, welche zugleich Senatoren sind, sich 10 offen gegen die Regierung und nur 6 für dieselbe ausgesprochen haben, während 7 Generäle beabsichtigen, der entscheidenden Abstimmung in der Affäre Dabon fernzubleiben. Zur Begutachtung derselben will der Marschall und Senator Martinez Campos eine Conferenz sämmtlicher spanischen Generäle einberufen und dürften sich dieselben über-

---

befinde, auf ihre Worte zu achten oder sie zu Herzen zu nehmen. Gern wäre sie sonst mitten in der Nacht auf sein Zimmer geeilt, um ihm wie in den Tagen seiner Kindheit, oder wenn eine Krankheit ihn heimsuchte, die Locken aus der Stirne zu streichen, und das fieberglühende Haupt mit der Berührung ihrer kühlen, weichen Hand zu erfrischen.

Doch nun mußte sie all' ihr Leid in das gepreßte Herz verschließen und dem lieben Gott alles in Geduld und banger Hoffnung anheimstellen.

Angelica suchte zwar nach Kräften, sie in ihrer Bedrängnis zu trösten, aber sie wußte natürlich noch weit weniger als Frau von Mandern die Ursachen zu ergründen, welche eine so beklagenswerte Aenderung in Edmund herbeigeführt hatten.

Sie sollte indeß unbewußter und sehr unfreiwilliger Weise dazu beitragen, den Bann zu lösen, worin der junge Mann befangen war, und einen Zipfel des Schleiers zu lüften, der sein Geschick so geheimnisvoll umspannen hielt.

Eines Tages also, es war Mitte Januar und die Universitätsferien gingen ihrem Ende entgegen, wie der „Pole" in sonderbar drohendem Tone und mit boshaftem Lächeln dem plötzlich zusammenzuckenden „Freunde" in's Gedächtnis gerufen hatte, war Frau von Mandern etwas später als gewöhnlich ausgegangen, ihren gewohnten Kirchenbesuch zu machen und, in Begleitung der treuen Dörthe, die trotz ihres alten Kopfes noch ziemlich gut zu Fuß war, einige Gänge in der Stadt zu thun, um die für den Hausbedarf benötigten Gegenstände einzukaufen.

Edmund, der am Abend zuvor spät und angetrunken nach Hause gekommen war, hatte am Morgen, als der alte Kaspar ihm den von sorglicher Mutterhand bereiteten Morgenkaffee an's Bett gebracht, diesen geheißen, dem Herrn von Ludomirski mitzuteilen, daß er sich nicht wohl befinde und daher an den für heute geplanten Ausflügen und Zusammenkünften nicht teilnehmen werde.

Diese Nachricht war für Frau von Mandern der erste Lichtstrahl nach so langer, trüber Zeit. Sie dankte dem Himmel, daß er dem Sohne diese Krankheit sende, da sie darauf die Hoffnung baute, es werde ihr nun endlich vergönnt sein, mit ihm ungestört zu reden, in ihn zu dringen und durch die Kraft der Liebe, der mütterlichen Beredsamkeit, durch die Aeußerung ihres tiefen Schmerzes das verlorene Vertrauen wieder zu gewinnen und ihn zum unumwundenen Bekenntnis, zur vollständigen Mitteilung seiner Verhältnisse zu bewegen.

Ehe sie aber dazu überging, diesen Schritt zu wagen, der für die Folge verhängnisvoll werden, und entweder völlige Entfremdung oder eine noch ungeahnte Katastrophe herbeiführen konnte, wollte sie im heiligen Meßopfer den Beistand des Allerhöchsten und die Fürbitte Seiner gebenedeiten Mutter, deren Liebe das höchste Opfer für die ganze Menschheit brachte, anrufen.

Auch wollte sie während des unvermeidlichen Besuches von Ludomirski nicht zugegen sein und trug dem alten Kaspar es auf, ihn abzuweisen.

„Aber öffne die Thür' nicht weiter, als eben nötig, Alter!" schärfte sie ihm ein, „du weißt, wie frei jener Herr aufzutreten pflegt, und wie er in diesem Hause schaltet, als wäre es sein Eigentum."

„Ja, Eure Gnaden!" entgegnete der Silberhaarige, eine Invalide aus der französischen Zeit, den sich etwas rundenden Rücken zu strammer Haltung zwingend, „glauben S' mir, wann i noch meine Knochen hätt' von Anno 13, längst hätt' i den impertinenten Kerl zur Thür' 'naus'schmissen."

(Fortsetzung folgt.)

Weißer Sonntag Dominica in Albis

Der erste Sonntag nach Ostern ist uns allen wohl bekannt unter dem Namen: „Weißer Sonntag". Wenn man aber einmal ein wenig tiefer darüber nachdenkt, scheint es vielleicht manchem merkwürdig, warum gerade dieser Sonntag im ganzen langen Kirchenjahr einen so eigenartigen, man könnte sagen, „gefärbten" Namen trägt, der einen jeden unwillkürlich an den „Grünen" Donnerstag erinnert. Was haben denn diese beiden Tage mit den Farben gemein? Gewiß wird es unsern meisten Lesern längst bekannt sein, daß Weißer Sonntag nur eine freie Uebertragung des kirchlichen Ausdruckes für unsern Sonntag des lateinischn: **Dominica in Albis** ist. Der volle kirchliche Name lautet: **„Dominica in albis depositis"** oder **„post albas depositas"**, was genau übersetzt heißt: „Sonntag nach den abgelegten, weißen Kleidern" oder „der abgelegten weißen Kleider".

Wenn wir uns nun ein wenig in der Geschichte der Kirche und ihrer heiligen Liturgie umsehen, so finden wir bald den Grund für diese Bezeichnung. Die weißen Kleider sind nämlich die heiligen Gewänder der Neugetauften. Da in der christlichen Vorzeit gewöhnlich durch Untertauchen getauft wurde und deshalb die größern Täuflinge nackt im Wasser standen, so wurde es schon in den frühesten Zeiten im Morgen- und Abendlande Sitte, denselben, sobald sie aus dem Wasser kamen, ein weißes Kleid (Hemd) anzuziehen: schon die Unschuld, die durch die Taufe dem Menschen zuteil würde, ließ ein Kleid von dieser Farbe wählen. Dieses weiße Kleid, das dem Täuflinge nach dem hl. Gregor dem Großen vom Pathen anfangs nur aus ökonomischen Rücksichten angezogen wurde, gelangte später zu einer entschieden und ausschließlich symbolischen Bedeutung, so daß wir jetzt die durch die hl. Taufe der Seele mitgeteilte heiligmachende Gnade einfach **stola alba** d. i. „weißes Kleid" oder „Kleid der Unschuld nennen. Und um dies auch nach außen anzuzeigen, nämlich die durch die Taufe erlangte Unschuld des Herzens, trugen die auf Ostersamstag getauften Katechumenen das weiße Kleid acht Tage lang, also bis zum ersten Sonntag nach Ostern, wo sie es wieder ablegten, ein Brauch wovon dieser Sonntag bis auf unsere Zeit den Namen „Weißer Sonntag" erhielt. Offenbar sollte das längere Tragen des weißen Gewandes den Neugetauften eine stete Aufforderung sein, sich eines dem Sinnbild entsprechenden d. h. seelenreinen Lebenswandels zu befleißigen. Am Weißen Sonntag aber kamen sie weiß gekleidet wieder in der Kirche zusammen, und in feierlicher Versammlung tauschten sie hier dann die geheiligten weißen Kleider gegen ihre gewöhnlichen wieder ein.

Auch noch heutzutage wird das weiße Gewand oder ein dasselbe vorstellendes Tuch den Neugetauften im Morgen- und Abendlande gereicht, ja bei den Griechen, die noch manche alte kirchliche Gebräuche bis jetzt genau und treu bewahrt haben, auch heute noch am achten Tage feierlich unter Gebet abgenommen. Die Sitte, daß die Paten ihren Taufkindern, wenn sie zu den Jahren der Vernunft gekommen sind, oder an manchen Orten ein sogenanntes Taufhemd schenken, hängt offenbar damit zusammen. — Auf eben dieselbe Weise ist auch der Gründonnerstag zu seinem merkwürdigen Namen gekommen. Denn von all den vielen Erklärungen für den Ursprung des Wortes, (wie z. B. wegen des „grünen Oelgartens", in dem der Heiland an diesem Tage war, oder wegen der Wiederaufwachung der um diese Zeit, oder wegen Einsetzung des allerhl. Altarssakramentes, des „ewig grünen Lebenslammes" der Kirche) scheint doch die einzig richtige die zu sein, welche das Wort mit Grimm von „Grünsprechung" ableitet. Am Gründonnerstag wurden nämlich die während der heiligen Fastenzeit unterrichteten und auf Ostersamstag zu taufenden Katechumenen für „grün", d. h. für „rein", „unschuldig", „taufsfähig" erklärt. Früher bedeutete unser deutsches Wort grün, wie an „Grünschnabel" d. h. jung, nicht recht trocken hinter den Ohren, zu sehen ist, so viel als kindlich, unschuldig. Daher kann man den Gründonnerstag richtig den Tag der Grünsprechung nennen, und damit sind die beiden den Farbentönen entnommenen Namen der beiden merkwürdigen Tage erklärt.

Der Weiße Sonntag heißt aber auch in der Kirchensprache **Antipascha, Clausum Pascha, Octava Pascha,** was alles so viel bedeutet als Schluß des Osterfestes, oder Octav von Ostern. Das hohe Fest wird ja in der heiligen Kirche 8 Tage gefeiert und am „Weißen Sonntag" feierlich geschlossen. Daher schreibt der heilige Augustin: „Die österliche Festlichkeit wird mit dieser hinausgedehnten Feier beschlossen. Darum wechseln auch an diesem Tage die Neugetauften ihre Kleider; so jedoch, daß zwar die weiße Farbe mit dem Kleide abgelegt wird, die Unschuld aber stets im Herzen verbleibe." Wegen dieser besonderen feierlichen Handlung beginnt die heil. Messe an diesem Tage noch mit den schönen Worten des h. Petrus: „Als neugeborene Kinder (durch die Taufe nämlich) seid vernünftig und ohne Arg und verlanget nach der Milch." Damit will der heilige Apostel sagen, sie sollten in heiliger Einfalt des Glaubens, in der Aufrichtigkeit des Herzens, in der Unschuld und Reinheit der Sitten den Säuglingen und Kindern gleichen. Darum sagte er kurz vorher: „Leget ab alle Bosheit und Arglist, Heuchelei und Neid und alle Verleumdungssucht." Ebensowenig nämlich als diese Laster an Kinder zu finden sind, soll man sie auch an Erwachsenen, die durch das Bad der heiligen Taufe gereinigt sind, bemerken. O gewiß, was ist es um den ungetrübten zufriedenen Blick eines Kindesauges: ein ganzer Himmel von Seligkeit leuchtet aus ihnen wie aus einem Spiegel uns entgegen. Daher liebt unser Heiland die Kinder in ausgezeichneter Weise und spricht uns die drohenden Worte aus: „Wenn ihr nicht werdet wie diese Kinder, so könnt ihr ins Himmelreich nicht eingehen."

Die gemeinsame Katechumenentaufe auf Ostersamstag und damit auch die feierliche Anlegung der weißen Kleider auf Weißensonntag ist im Laufe der Zeiten in der Kirche von selbst im Wegfall gekommen. Aber dafür haben wir bei uns und in vielen anderen Gegenden einen vollen Ersatz bekommen, und deshalb ist der Name „weißer" Sonntag doppelt berechtigt. Jetzt gehen an diesem Tage die vom göttlichen Heilande so sehr geliebten Kleinen zum ersten Male zum Tische des Herrn. Jesus der göttliche Kinderfreund ladet sie liebend an seine Brust: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht." Früher wurden die Kleinen durch die h. Taufe dem Heilande zum ersten Male zugeführt, jetzt aber werden sie an seinem Tische gespeist und so in ihrer Reinheit und Unschuld bestärkt. Und auch hier erscheinen die lieben Kleinen ja vielfach, wenigstens die Mädchen, in weißen Kleidern, die in symbolischer Beziehung ganz enge mit den weißen Gewanden der Neugetauften verwandt sind. Deshalb hat die h. Kirche in den meisten Gegenden die erste h. Kinderkommunion in ganz passender Weise auf den Weißensonntag verlegt, und wir können sie nur in ihren wunderbaren, von Gott geleiteten Anordnungen bewundern.

Alles was also früher von den Neugetauften galt, gilt jetzt von den Neukommunikanten in ganz derselben Weise, und deshalb wendete die Kirche die schon genannten' Meß- und Breviergebete, wie früher auf die Katechumenen, so jetzt gerade so auf die Erstkommunikanten an. Wie jene früher in der h. Fastenzeit auf die h. Taufe vorbereitet wurden, so werden diese noch jetzt in dieser Zeit durch gründlichen Unterricht in der h. Religion auf den würdigen Empfang des h. Altarssakramentes vorbereitet; jene standen am ersten h. Ostertage mit dem Heiland zu neuem Leben auf und wurden darin

wiegend zugunsten Daban's aussprechen. Die Stellung des Ministeriums Sagasta erscheint durch den Vorgang ernstlich gefährdet.

— Im Madrider Königspalaste fand am Dienstag Abend zu Ehren des zum Besuche der Königsfamilie eingetroffenen Prinzen Heinrich von Preußen ein glänzendes Prunkmahl statt.

Rußland. Die hartnäckig sich behauptenden Gerüchte über eine angebliche Erkrankung des Zaren werden von Petersburg ebenso hartnäckig abgeleugnet und erst dieser Tage wieder versicherte eine Petersburger offiziöse Meldung bestimmt, daß sich Kaiser Alexander vollkommen wohlbefinde, was hoffentlich auch der Fall ist. Dagegen scheinen sich die Gerüchte über ernste Unruhen in verschiedenen Teilen Rußlands zu bestätigen, denn die russische Regierung hat die bezüglichen Blättermeldungen bis jetzt noch nicht dementieren lassen.

Balkanhalbinsel. In den Hauptstädten Griechenlands und Serbiens wurde am Sonntag ein patriotisches Gedenkfest begangen. In Athen feierte man unter dem üblichen großen Glanze den Gedenktag der Unabhängigkeits-Erklärung Griechenlands und ebenso feierte man in Belgrad den Jahrestag der Befreiung Serbiens von der türkischen Herrschaft. Zu besonderen politischen Demonstrationen scheint es hierbei jedoch weder in Athen noch in Belgrad gekommen zu sein, nur wird aus letzterer Stadt gemeldet, daß anläßlich der Befreiungsfeier u. a. den russischen Ministern v. Giers und Wyschnegradsky serbische Orden verliehen worden seien, was auf das intime Verhältnis zwischen Rußland und Serbien von neuem ein bezeichnendes Licht wirft.

— Auf der Insel Kreta haben Ausschreitungen türkischer Soldaten gegen Christen stattgefunden, ja, die Soldaten plünderten sogar mehrere Kirchen; der Oberbefehlshaber Schakir Pascha ordnete eine strenge Untersuchung dieser Vorfälle an.

Ostafrika. Aus Ostafrika ist fast gleichzeitig mit der Kunde von der vollständigen Unterwerfung der arabischen Rebellenführer Banaheri und Jehaste unter die deutsche Herrschaft die Nachricht eingetroffen, daß die Deutschen große Anstrengungen machen, um die Expedition nach dem Victoria-See unter Leitung Emin Paschas baldigst abzusenden. Jedenfalls gestattet nunmehr die Unterwerfung der Rebellenchefs den deutschen, sich mit größerem Nachdruck auf Forschungsexpeditionen nach den Grenzen des Schutzgebietes zu werfen.

Provinzielles.

Olpe. Nächsten Montag beginnt in den Volksschulen das neue Schuljahr. Es ist dies für viele Eltern und Kinder ein wichtiges Ereignis, indem dieser Tag für letztere, auf welche die Eltern ihre Hoffnung bauen, als Ausgangspunkt ihres späteren Bestimmung bezeichnet werden kann. Entwickelt der Knabe Fleiß und zeigt Talente, so ist sein späteres Fortkommen bei guter und religiöser Grundlage keine Frage, lernt er dagegen nichts und verbringt auch seine Stunden, die er bei der Tafel und den Büchern zubringen muß, auf der Gasse, so wird nimmer etwas Ordentliches aus ihm werden. An den Eltern und Pflegebefohlenen liegt es nun also, ihre Kleinen, die sie heute in deren bestem Staate und mit dem ersten Schiefertäfelchen und Griffel ausgestattet dem Heere der ABC-Schützen zuführen, zu den mit heute beginnenden Kinderpflichten anhalten. Wir unsrerseits rufen den Kleinen ein herzliches Glückauf zu.

— 11. April. Die im Besitze des Civilversorgungsscheines befindlichen Personen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Vakanzenlisten der anschließlich mit Versorgungsberechtigten zu besetzenden Stellen auf dem Landratsbureau zur Einsicht offen liegen.

Siegen, 8 April. Zu der heutigen Hauptversammlung des 14. westfälischen Lehrertages hatten sich ungefähr 400 Festteilnehmer, darunter auch Angehörige der Familie Diesterweg: der Sohn des Letzteren, Herr Sanitätsrat Dr. Diesterweg (Wiesbaden) und der Neffe, Hr. Commerzienrat Krenz (Siegen) eingefunden. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. von dem Vorsitzenden, Kuhlo (Bielefeld), eröffnet. Nunmehr kam der Vortrag „Zum Gedächtnisse Diesterweg's" von Bartholomäus (Hamm) in Verhinderung des Referenten durch Limeweber (Hagen) zur Vorlesung. Nachdem verschiedene Begrüßungstelegramme abgesandt worden, darunter auch eines an den Rheinischen Lehrertag zu Köln, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen, worauf die Anwesenden sich in schön geordnetem Zuge zum Geburtshause Diesterweg's, von da zur Denkmalsstätte bewegten. Hr. Schul-Dirigent Schröder (Siegen) hielt die Festrede. Nachmittags fand ein großes Festessen statt.

Gilsbach bei Siegen, 4. April. Unverhofft sind einer hiesigen Familie die Osterfeiertage durch den plötzlichen Verlust des Vaters zu großen Trauertagen geworden. Der Landwirt und Krämer Karl Oerter fuhr mit anderen Fuhrleuten Basaltsteine aus einem Steinbruch im Hauberg Simberg auf die Chaussee. Gestern gegen Abend fuhr derselbe nun noch ganz allein seinen beladenen Wagen durch den Hauberg der Straße zu, während die im Steinbruch beschäftigt gewesenen Arbeiter einen kürzeren Weg nach Hause eingeschlagen hatten. Vergeblich wartete die Familie auf seine Rückkehr und da nach stundenlangem Harren weder er noch das Fuhrwerk eintraf, so veranlaßt seine Ehefrau einige Verwandte, Nachforschungen anzustellen. Diese fanden Oerter auf dem Haubergszuge unter dem Wagen liegend tot vor. Da niemand zugegen gewesen, können über den Hergang des Unglücks nur Vermutungen gehegt werden. Man nimmt an, Oerter habe vielleicht vorne beim Wagen etwas zu schaffen gehabt und sei dabei gefallen, noch im letzten Moment habe er dem Ochsen in Verzweiflung ein kräftiges „Oha" zugerufen, dieser aber habe zu spät, erst als ein Rad schon über die Brust hinweggegangen und das Hinterrad auf ihm schon wieder geklommen, den Wagen einzuhalten vermocht. Dann war das Tier die ganze Zeit auf der Stelle stehen geblieben. Die inneren Verletzungen des Unglücklichen sollen nach Ansicht des hinzugerufenen Arztes derart gewesen sein, daß unbedingt der Tod sofort bei ihm eingetreten ist. Er hinterläßt eine Witwe mit 3 kleinen Kindern.

Freienohl bei Arnsberg, 8. April. Folgender höchst traurige Unglücksfall möge den Eltern in Zukunft zur Warnung dienen: Die 6 Jahre alte Berta Klute, Tochter des Zieglers Klute auf der Ziegelei zwischen Oeventrop und Freienohl, ein jugendfrisches, wohlgebautes Kind, rührte am Montag Vormittag 1/4 12 Uhr in der Asche des Osterfeuers vom vergangenen Abend. Die Brandstelle war über 100 Schritte vom Hause entfernt, hinter welchem die Mutter beschäftigt war. Plötzlich hörte die Frau angstvolles Geschrei; aufblickend sieht sie wie ihr Töchterchen in lodernden Flammen steht. Ehe die erschrockene Frau zu dem Kinde kommen konnte, stürzte dasselbe bewußtlos nieder. Trotzdem das Kind sofort von der Mutter in das nur 2 Meter entfernte Bächlein gelegt wurde, waren die Brandwunden doch derartig, daß ungeachtet sofortiger ärztlicher Hilfe das Mädchen am Dienstag Morgen entschlief. Die Kleider waren hinten vollständig verbrannt und die Verletzungen an den Beinen bis zwischen die Schulterblätter hinauf so schwere, daß der Tod durch Shoc erfolgte.

Aus dem Kohlenrevier, 10. April. Die Osterfeiertage haben auf dem Gebiete der Bergarbeiter-Bewegung eine entschiedene Wendung zum Bessern gebracht. In Bochum fand am Ostermontag eine die Belegschaften von 40 Zechen repräsentierende Versammlung von Delegierten der streikenden Bergarbeiter statt, welche zu dem Beschlusse gelangte, den streikenden Bergarbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Fernere Beschlüsse gehen dahin, daß die bisherigen Delegierten, gleichviel, ob sie von den Zechen schon entlassen worden sind, oder erst noch entlassen werden sollten, in ihren Funktionen verbleiben sollen, daß Kreisausschüsse zu bilden seien und daß die Wiedereinstellung der entlassenen Delegierten und anderen Bergleute gefordert werden solle. Schließlich wurde ein Komitee mit dem Vorsitzenden Schröder-Dortmund, dem bekannten „Kaiser-Delegierten", an der Spitze, gezählt und zum Sitze des Komitee's Gelsenkirchen bestimmt. — Die neueste Streikbewegung unter den westfälischen Bergleuten kann demnach als wiederum beendigt betrachtet werden und zwar, ohne daß die Bergleute ihre Forderungen durchgesetzt hätten, ein Ausgang, der sich nach Lage der Verhältnisse allerdings voraussehen ließ. Daß aber trotzdem unter den Bergleuten der Keim neuer Gährungen fort und fort vorhanden ist, davon zeugen die Beschlüsse der Bochumer Versammlung betreffs des Verbleibens aller Delegierten in ihren Vertrauensstellungen und betreffs der Wiedereinstellung der entlassenen Bergleute und namentlich letztere Forderung dürfte zweifellos in einer geeigneteren Zeit zum Ausgangspunkte einer abermaligen Ausstandsbewegung der Bergarbeiter Westfalens gemacht werden.

— Dem Beschluß der am Ostermontag in Bochum versammelt gewesenen Delegierten der streikenden westfälischen Bergleute, wonach die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen sei, ist bereits am nächsten Tagen die Ausführung nachgefolgt. In Gelsenkirchen, dem Mittelpunkte des diesmaligen Bergarbeiter-Ausstandes, fuhren am Dienstag bei der Morgenschicht die Belegschaften sämtlicher Zechen an, womit der Ausstand als beendigt angesehen werden kann.

Paderborn, 9. April. Unser künftige Domprobst, Herr Militär-Oberpfarrer Stuckmann aus Berlin, weilt seit einigen Tagen in unserer Stadt, um die nötigen Anordnungen für seinen Umzug nach hier zu treffen.

Elberfeld, 5. April. Die Beerdigung des bei dem Eisenbahn-Unglücke an dem Sonnborner Eisenbahnviaduckt verunglückten Bremser Achauer sollte gestern nachmittag um 2 Uhr stattfinden. Der Sarg stand bereits über der Gruft, die Leichenrede war gehalten, als aber die Einsenkung erfolgen sollte, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beerdigung verschoben, da an der Identität der Leiche Zweifel obwalten, obwohl die Leiche, welche schon stark in Verwesung übergegangen war, von der Mutter anerkannt wurde. Man vermutet nämlich, daß ein blinder Passagier sich auf dem verunglückten Güterzuge befunden habe. Die Feststellung der Identität wird dadurch erschwert, daß der Verunglückte Achauer als Hülfsbremser keine Uniform trug. — Die Leiche wurde wieder zurück in das Totenhaus getragen, um nachträglich noch genauere Nachforschungen anstellen zu können. Zu der Beerdigung waren außer Eisenbahnbeamten auch Tausende von Neugierigen nach Sonnborn gekommen.

Frankfurt, 9. April. Verflossene Nacht ist die hiesige Schuhfabrik von Otto Herz und Co. abgebrannt.

Vermischtes.

— „Alles neu macht der Mai" heißt es zwar im Liede, aber die Poeten haben ja das Recht ein wenig zu flunkern, das neuen sie dann poetische Licenz in Wahrheit macht der April viel mehr neu als der Mai, oder fangen wirklich erst im sogenannten Wonnemonat die Bäume zu grünen und die Blumen zu blühen an, sind nicht vielmehr die grausamen Mörder des schon vorher erwachten Lenzensleben, die drei gestrengen Herrn, Mamertus, Servatius, u. Pankratius Maientage. Der April ist der Allesneumacher! Neue Wohnungen, neue Dienstboten, neue Schüler, neue Lehrer — wem das Glück besonders wohl will auch neue Steuern, infolge von größerer Hochschätzung im neuen Finanzjahre, das auch stets mit dem April beginnt. Seid Ihr überwältigt hochverehrter Leser und liebenswürdige Leserin, das ist doch noch ein Bouquet von Neuigkeiten, dagegen kann der Mai nicht ankommen. Kurz der Beweis — wir sehen von einer Wiederholung des schmerzhaften Themas über neue Steuern an dieser Stelle ab um unsern Lesern die gute Laune zu erhalten — also der Beweis für die alles neumachende Kraft des April glauben wir erbracht zu haben. Da draußen mag ja der Mai ganz respektabel wirken, im Ressort des Innern ist entschieden der April der wichtigere von beiden.

Frankfurt a. M., 9. April. Heute früh bald nach 6 Uhr entgleisten bei der Station Goldstein im Frankfurter Stadtwald drei Wagen eines hierher bestimmten Arbeiterzuges der Riedbahn. Die entgleisten Wagen stürzten die Böschung hinab. Die Zahl der dabei zu Schaden gekommenen Arbeiter wird auf 27 angegeben; 8 davon sollen sehr schwer verletzt sein. Der Betrieb auf der Bahn ist nicht gestört. — Nach Berichten der „Fr. Z." bestand der Zug aus zwölf Wagen und war mit über 400 Arbeitern aus Mörfelden und Walldorf besetzt. Die Schwellen wurden von den Rädern der Maschine wie Spreu auseinandergedrückt, sie lief auf den Sand, bohrte sich mit Macht in die Erde und durch das plötzlich erfolgende Anhalten stießen die hinter ihr befindlichen Waggons mit furchtbarer Behemenz zusammen. Der direct hinter der Locomotive befindliche Packwagen schnitt die linke Schiene scharf ab und bog sie mit gewaltigem Druck derart nach rechts hinüber, daß sie fast zwei Meter über die rechte Schiene hinaus zu liegen kam. Der Wagen selbst, noch fast neu, ist bis auf das abgerissene Bremshäuschen und die zerschmetterten Trittbretter in seinem oberen Teile ganz intakt geblieben. Um so schlimmer aber sah es mit den nun folgenden fünf dicht besetzten Personenwagen aus, die zum Teil ineinander, zum Teil aufeinander gefahren sind und ein unentwirrbares Chaos von Trümmern bilden. Der Augenblick der Entgleisung soll für die Passagiere ein schrecklicher gewesen sein; schon als die Notsignale der Lokomotive schrill ertönten und ihnen sofort die heftigsten Stöße folgten, hörte man laute Schreckensschreie aus den Wagen. Nur ein Moment noch und mit den herzzerreißen Angstrufen mischte sich das Krachen der zusammenstoßenden Wagen. Die Katastrophe erfolgte so unerwartet und plötzlich, daß Niemand imstande war, im Augenblicke der Gefahr die Wagen zu verlassen. Die Insassen der genannten fünf Waggons waren buchstäblich teils unter den Trümmern begraben, teils in diese eingekeilt.

Wien, 8. April. Die hiesige Arbeiterbewegung nahm heute eine äußerst bösartige Gestalt an. Ernste Exzesse, Plünderungen, ja selbst Brandstiftungen sind dabei vorgekommen. Alle diese wüsten Szenen spielten sich im Vorort Neulerchenfeld ab. Nachdem im Laufe des Tages auf dem Exerzierfeld zu Schmelz und in Neulerchenfeld vielfache Ansammlungen durch ein starkes Aufgebot von Polizeimannschaften immer wieder zerstreut worden, zogen die Massen gegen Abend in hellen Haufen nach dem genannten Vororte, wo sich den streikenden Maurern Arbeiter der verschiedensten Branchen, ferner allerlei Pöbel und sogar Schuljungen anschlossen. Die Menge wuchs stetig an; gegen sieben Uhr zählten die Tumultierenden bereits nach mehreren Tausenden. Die einschreitende Wache wurde verhöhnt und mit Steinen bombardiert. Endlich sah sie sich gezwungen, Alarmschüsse abzugeben. Trotzdem schritten die Massen mit dem Angriff vor. Die Polizei machte nunmehr von ihren Waffen Gebrauch, verhaftete einige der Rädelsführer und brachte sie auf die Wachstube. Tausende wälzten sich nun gegen die Wachtstube, stürmten und demolierten dieselbe und zogen nachher in die Seitenstraßen. Dort erbrachen die aufgeregten Massen vier geschlossene, israelitischen Geschäftsleuten gehörige Läden, plünderten diese und schleppten Alles, was nicht niet- und nagelfest war, fort, während sie alles Uebrige zertrümmerten. In Schnapsläden und Bierschänken wurde getrunken, was nur möglich war, die dann noch verbleibenden Fässer zerschlagen und in einem der Schnapsläden sogar der ausfließende Spiritus angezündet. Die Feuerwehr rückte nun an, wurde aber an ihren Löschverfuchen von der Menge behindert. In vielen Häusern, Pferdebahnwagen und Droschken schlug man die Fenster ein. Um 8 Uhr Abends erschien die Lage derartig kritisch, daß die Polizei militärische Hilfe herbeiriefe. Zwei Eskadronen Kavallerie sowie eine Kompagnie Infanterie wurden sofort abgesendet. Gegen 10 Uhr, waren die Straßen ziemlich gesäubert. Viele Verhaftungen sind vorgenommen worden; wie viele Verwundungen, teils schwerer Art, teils leichteren Grades herbeigeführt, entzieht sich vorläufig der Berechnung.

London, 5. April. Schon wieder einmal beging in der vergangenen Nacht „Jack der Aufschlitzer" einen Mord an einem Frauenzimmer namens Helena Fontana, und verstümmelte die Leiche in der bekannten gräßlichen Weise. Der Mörder begleitete die in sehr schlechtem Rufe stehende Frauensperson in eine Spelunke und ging später allein weg. Dann lauerte er ihr auf, folgte ihr in eine ruhige Straße und tötete sie in derselben grauenvollen Weise, wie bei den früheren schrecklichen Morden in Whitechapel. Obwohl viele Menschen in den anliegenden Straßen sich befanden, wurde kein Geschrei gehört. Der Spelunkenwirth bekundete, daß die Fontana in Begleitung eines Chinesen in seinem Lokale gewesen sei. Die Polizei verfolgte dessen Spuren bis zum Logirhause, wo 30 Chinesen gefunden wurden. Man bemerkte indessen keine verdächtige Blutspuren. Alle wurden verhaftet; die Polizei glaubt sicher zu sein, daß der Mörder, welcher schon seit langem als „Jack der Aufschlitzer" der Schrecken Londons ist, sich unter ihnen befindet.

— Nachträglich verlautet, daß der Mörder Jack nicht gefaßt worden sei. Ueberhaupt wüßte man in England nichts von der angeblichen Verhaftung der 30 Chinesen oder von den sonstigen begleitenden Umständen. (?)

☛ Die Sonntags-Plaudereien folgen in der nächsten Mittwochs-Nummer.

Ganz seid. bedruckte Foulards von Mk. 1.90
bis 6,25 p. Met. — vers. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Honnoberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Von dem Schauamte des Amtes Drolshagen vom 31. März cur. vorgeführten Zuchttiere sind angekört:

1) Die Gemeindebullen der Stadt Drolshagen a) 2½ Jahr alt, wittgensteiner Rasse, b) 2 Jahre alt, siegerländer Rasse,
2) Der Gemeindebulle der Ortschaft Bleche, eingestallt bei dem Ackerer Bock zu Hespecke, 2½ Jahr alt, siegerländer Rasse,
3) der Gemeindebulle der Ortschaft Wegeringhausen, eingestallt bei dem Ackerer Hähner zu Scheda, 2 Jahre alt, Holländer Rasse,
4) der Gemeindebulle der Ortschaft Hützemert, eingestallt bei dem Ackerer Dreyelius zu Hützemert, 2 Jahre alt, wittgensteiner Rasse,
5) der Gemeindebulle der Ortschaft Iseringhausen, eingestallt bei dem Ackerer Anton Biedenz zu Iseringhausen, 2 Jahre alt, holländer Rasse.

Dagegen ist nicht angekört der Bulle des Ackerers Joh. Peter Rüsche zu Germinghausen und wieder abgekört der Bulle des Ackerers Joseph Leibig zu Wenkhausen. Ferner sind wieder abgekört (weil nicht vorgeführt) die Bullen des Kaufmanns und Landwirts R. Willmes zu Heimicke, des Landwirts Johann Schürholz zu Köbbinghausen und der Erben Halbfas zu Kalberschnacke.

Alle vorstehend nicht bezeichneten im Amte Drolshagen eingestallten Bullen sind ebenfalls nicht angekört; jedoch wird bemerkt, daß die für die Ortschaften Benolpe und Husten noch einzustallenden Gemeindebullen, welche am 31. März noch nicht vorgeführt werden konnten, demnächst noch besichtigt werden sollen.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Vorschriften der Körordnung und des Gemeindestatuts strengstens durchgeführt werden.

Drolshagen, den 8. April 1890.

Der Amtmann **Neuhaus.**



Haus- & Gutsverkauf
zu Drolshagen.

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Peter Schmidt zu Drolshagen werde ich
am Montag den 21. April morgens 10 Uhr anfangend
im Saale der Wwe. Schmelzer an der Brücke zu Drolshagen die zum Nachlaß des Peter Schmidt gehörenden Immobilien mit aufstehendem Wohnhaus öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen verkaufen, wozu Käufer einladet.

Olpe, den 10. April 1890. **Zeppenfeldt, A.-C.**

Speise-Talg,
feinster Qualität empfiehlt Wiederverkäufern billigst.
H. Flick, Metzger,
Weidenau.

Ein Faselkalb
vorzüglicher Rasse steht zu verkaufen bei
H. Neuhäuser, Sattler,
Olpe.

bestärkt, indem sie bald nach der Taufe auch noch die h. Sakramente der Firmung und des Altars empfingen; ist es nicht bei diesen ganz ähnlich, die vor dem Empfang der ersten h. Kommunion ihren Taufbund feierlich vor der ganzen Gemeinde erneuern? O gewiß, der Weißesonntag ist ein bedeutungsvoller und gerade für die Feier der ersten h. Kommunion durchaus passender und geeigneter Tag, ein weihevoller Abschluß des schönen Osterfestes. Dieser Tag heißt auch in der Kirchensprache „Fest der Anrührung des h. Thomas", weil uns eben das Evangelium die Geschichte des ungläubigen oder schwergläubigen Apostels erzählt, zu welchem Unglauben der einfältige Kindergläube das gerade Gegenstück bildet.

Doch nach dem Wunsche der Kirche ist der Weißesonntag nicht allein ein Fest für die Kinder, und gilt das Gesagte, insbesondere die Aufforderung des h. Petrus im Anfange der h. Messe, nicht allein den Neugetauften und Erstkommunikanten, sondern jeder Christ soll sich heute erinnern, daß er durch die h. Taufe im auferstandenen Christo sei neugeboren worden, daß er den Bund an diesem Tage, an dem glücklichsten seines Lebens vor der h. Erstkommunion feierlich erneuert und neubesiegelt und sich selbst mit dem Heilande auf's Innigste vereinigt habe. Daher soll er sich bemühen, durch Demut, Gehorsam, Aufrichtigkeit und Herzensgüte, Freigebigkeit, Sanftmut und Nächstenliebe überhaupt durch Reinheit des Herzens und Uebung aller Tugenden einem frommen und unschuldigen Kinde immer mehr gleich zu werden, und so den schönen Tag der ersten h. Kommunion von Jahr zu Jahr in rechter Weise erneuern. Denn nur so können wir Freunde des Heilandes, des göttlichen Kinderfreundes sein und bleiben und seiner gestrengen Drohung, dem Ausschluß des Himmelreiches entgehen. Nur in solch rein kindlicher Gesinnung können wir mit den Kindern dereinst in weißen Gewanden dem Lamme beim ewigen Osterfeste folgen und unter stetem jubelnden Alleluiagesang im Kreise der Himmelsfürsten beim göttlichen Kinderfreund fröhlich Ostern und Weißensonntag feiern in alle Ewigkeit.

Für die glücklichen Erkommunikanten sowohl als auch für die Erwachsenen dürfte aber wohl am Weißensonntag keine Betrachtung nutzbringender und erbaulicher sein, als die jener Scene, wo der göttliche Kinderfreund die Kleinen segnete und liebend an sein Herz drückte. Darum lassen wir zum Schluß darüber ein kleines Festgedicht von Langen folgen nach Luc. 18. 15:

Um den Herrn in weiten Kreisen
Drängte sich der Hörer Schar;
Sie horchten gläubig seinem Worte
Gaben froh die Herzen dar.

Und sie brachten auch die Kinder,
Gottvertrautes Unterfand,
Daß den Herrn sie schauen sollten,
Daß sie segne seine Hand,

Doch es wehrten d'rob die Jünger
Weil des Tages Last zu schwer;
Aber Jesus sah die Kinder,
Rief sie liebend zu sich her.

„Laß die Kleinen zu mir kommen;
Ihnen ist das Himmelreich!
Wollt auch ihr ins Reich des Vaters,
Werdet diesen Kindern gleich!"

Liebevoll in seine Arme
Schloß der Herr die Kinder d'rauf;
Legte seine reinen Hände
Segnend ihrem Haupte auf.

Amtliche Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Abnahme des neuen Anschlußgeleises des Gewerken Fritz von Viebahn zu Erlshütte habe ich in Gemeinschaft mit dem Königl. Kreisbau-Inspektor Herrn Baurat Haege zu Siegen einen Termin auf

Dienstag den 15. April cur. nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem die bei der Anlage beteiligten Interessenten eingeladen werden.

Olpe, den 9. April 1890. Der Landrat **Freusberg.**

Amtliche Bekanntmachung.

Die unter den Rindviehbeständen des Bierbrauers Lake zu Gerlingermühle und Ackerers Alfes zu Altenhof ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.

Wenden, 10. April 1890. Der Amtmann **Weingarten.**

Die statutenmäßige

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse für den Amts-Kommunal-Verband Attendorn

soll **am Sonntag den 20. dss. Mts.** mittags 12½ Uhr bei Herrn Dingerkus in Attendorn stattfinden.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage pro 1889 und Entlastung des Rendanten.
2. Beratung und ev. Beschlußfassung über Änderung des § 15 des Statuts.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kreuhammer, den 9. April 1890. **Der Vorstand**
J. A.: **Kölsche.**

General-Versammlung

des Listerscheider Festvereins

Sonntag den 20. April nachmittags 5 Uhr bei Gastwirt Langenohl zu Listerscheid. **Der Vorstand.**

Eisen-Waren-Handlung

Franz Kersting, Siegen,

fertigt **Tafelherde** jeder Größe als Spezialität und unter Garantie guten Brennens und Haltbarkeit zu äußerst billigen Preisen an und unterhält darin stets großes Lager.

Preußische Lotterie-Lose

2. Klasse 182. Pr. Lotterie (Ziehung vom 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Bar: Originale: 1/1 à 156, 1/2 à 78, 1/4 à 39, 1/8 à 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/1 à 240, 1/2 à 120, 1/4 à 60, 1/8 à 30 M.), ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen pro 2. Klasse: 1/8 à 15,60, 1/16 à 7,80, 1/32 à 3,90, 1/64 1,95 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/8 à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 M.) Ferner:

Schloßfreiheit-Lotterie-Lose

3. Klasse: (Ziehung 12. Mai 1890, Hauptgewinn 300,000 M., kleinster Gewinn 1000 M.) Originalkauflose pro 3. Klasse: 1/1 104, 1/2 52, 1/4 26, 1/8 15,50 M. Originalkauflose: 3. Klasse für 3., 4. und 5. Klasse berechnet: 1/1 212, 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27 M.) Anteilkauflose 3. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 63,60, 1/8 31,80, 1/8 16,20, 1/16 8,40, 1/32 4,20 Mark. Anteil-Vollose für 3., 4 und 5. Kl. berechnet: 1/2 106, 1/4 53, 1/8 27, 1/16 14, 1/32 7 M. — **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 14. April c. morgens 9 Uhr in Meggen 1 Kochmaschine und 1 Ofen, Zusammenkunft bei Wirt Schmelzer,

am 16. April cur., morgens 8½ Uhr in Maumke 1 Kleiderschrank, Zusammenkunft bei Wirt Hufnagel, — morgens 9½ Uhr in Meggen 1 Schwein, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Schrank, 1 Kommode, 6 Rohrstühle, 1 Regulatenuhr, 1 Schreibpult, 1 Ofen und Kartoffeln, Zusammenkunft bei Wirt Schmelzer;

am 17. April cur., morgens 9½ Uhr in Kirchveischede 1 Ochs, 3 Schweine, 1 Ziege, 1 Häckselmaschine und 1 Wannemühle, Zusammenkunft bei Wirt Deiecke, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Förde, den 10. April 1890.

Gastreich, Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Am 27. März c. starb in Pittsburg (America) wohlversehen mit den h. Sterbesakramenten mein lieber Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Anton Brüser

an der Lungenschwindsucht, im Alter von 32 Jahren. Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der Gläubigen, besonders der Priester beim hl. Opfer.

Olpe, Pittsburg, New-York, Siegen, Werden, Warburg.

Die trauernden Angehörigen.

1 Bäckerlehrling

auf sofort gesucht von **Franz Rölle,**
Siegen am Kampen.

Am Montag den 14. April wird ein Ofen

Fett-Kalk

und ein Ofen

Wasser-Kalk

ausgewogen.

Frischer

Cement

vorrätig.

Edm. Lohmann,
Grevenbrück.

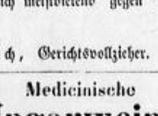
Medicinische

Ungarweine

in garantiert reiner Qualität, direkt von **Sam. Stein,** Modor (Ungarn) bezogen, sind zu den billigsten Engrospreisen zu haben bei

Anton Gastreich,
Conditor, Olpe.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D.
Grösster Import ital. Produkte.



Mittwoch den 16. April halte ich mit einer Partie

Ferkel

in **Olpe** bei Gastwirt Schröder am Markt.

Pulte



Montag den 14. April morgens früh bis 9 Uhr halte ich mit einer Auswahl

Schweine

im Gasthof zum Ritter in **Attendorn.**

Wilh. Vollmer.

Bitte nicht zu übersehen!

Wegen vorzunehmender größerer baulicher Umänderung resp. Erweiterung meiner seitherigen Verkaufsräume muß ich meine bedeutenden **Waren-Vorräte,** worunter auch die zur

Frühjahrs- & Sommer-Saison eingekauften Waren,

verringern, weshalb ich solche ***zu bedeutend herabgesetzten Preisen*** zum Verkauf stelle. Eine vorteilhaftere Gelegenheit wird meinen geehrten Kunden zum Einkauf ihres Bedarfs nicht wieder geboten. Um recht zahlreichen Besuch bittend,

zeichne hochachtungsvoll

R. Lenneberg, Attendorn.



Vormundschaft: Berndes.

Der Ausverkauf des **Berndes**'schen Geschäftes in Altenhundem dauert

bis zum 23. April cur.

Sämtliche Waren-Vorräte

in Stickgarn, Tuchen, Bouxkins, Leinen, Siamesen, Kleidersteffen, Flanellhemden,

Kurz- und Stahl-Waren,

auch **Colonialwaren** sind weitere 20 pCt. billiger notiert.

Die Mobilien:

complete Betten, Commoden, Sofas, Tische, Uhren 2c. 2c. werden unter der Hand 1 hr preiswert abgegeben.

R. Hennecke, Vormund.

Ed. Kreutz, Weidenau a. d. Sieg,

(Früher Eisenbahnstation Haardt a. d. Sieg).

Eisen- & Metall-Handlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets **großes Lager** in



Bau-trägern — in allen Profilen u. Längen,

ferner in ⌊-, ⌊-, ⊤-Fenstereisen u. allen anderen Façoneisen. ○-, □-, ▭-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zink und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Deckнägel, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen-** und **Hausgeräten, landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Kathol. Frauen-Verein Olpe.

Die diesjährige Verlosung

findet Donnerstag den 17. April bei Witwe P. J. Kemper statt, wozu ergebenst einladet **Der Vorstand.**

Grosse Berliner

Schlossfreiheit-Lotterie.

Grösste und chancenreichste Lotterie der Welt.

Haupttreffer 600,000, 2 à 500,000, 2 à 400,000,
5 à 300,000, 6 à 200,000, 4 à 150,000 Mk. Kleinster Treffer 500 Mk.
[redacted] **Nächste Ziehung am 14. April.** [redacted]
Originallose zu Originalpreisen 1/1 72 M., 1/2 36 M., 1/4 18 M., 1/8 9 M.
(Erneuerung zur 3., 4. und 5. Klasse zum Planpreise.
Anteillose 2. Klasse 1/8 10,60 M., 1/16 5,40 M., 1/32 2,70 M.
(Erneuerung zur 3., 4. und 5. Klasse jedesmal pro 1/8 5,30, 1/16 2,70, 1/32 1,35 M.)
Anteil-Vollose gültig für alle Klassen 1/1 200, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13, 1/32 6,50 M.
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfehle in sortierten Nummern zur 2. Klasse 10/32 27 M. 10/16 54 M. 10/8 106 M. 10/4 212 M. Erneuerung zu jeder der folgenden Klassen zur Hälfte dieser Preise.
für alle 4 Klassen gültig 10/32 67,50, 10/16 135, 10/8 265, 10/4 500 M.
(Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., Liste pro Klasse 20 Pf.) empfiehlt
August Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79.
[redacted] Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin. [redacted]



Gut genährte Schlacht-Pferde

werden fortwährend zu guten Preisen angekauft von

H. Küthe, Siegen.

Hohlziegel,

sowie große und kleine

Falzziegel

sind auf meinem Lager zu Grevenbrück vorrätig.

Förde. **W. Schmitt.**

Beste Holzpflanzen

und **Bäume** aller Art aus rauher Gebirgslage (nicht künstlich mit Dünger getriebene Gehölze fetter Niederung.n, die auf armen Boden versetzt, kränk.in) liefern billigst. Preisverzeichnis frei.

Gebr. Hanses, Kirchhundem.

Bekanntmachung.

Montag den 14. April morgens 9 Uhr anfangend soll der Nachlaß des verstorbenen **Johann Meckel** zu **Welschennest** im Wege des Meistgebotes gegen Credit verkauft w rden, nämlich: 1 tragende Ziege, 1000 Pfund Heu, Dünger, 1 Ofen, 1 Kochmaschine, 1 Mantelkopf, 2 Bettstellen Federbetten, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Butte kirne, 1 Taschenuhr, Leinen, Kleidungsstücke, sämtliche Haus- und Küchengeräte.

Nach dem Verkaufe soll das



Wohnhaus

und die **Grundstücke** auf längere Jahre verpachtet werden. Kauf- und Pachtlustige werden dorthin eingeladen.

Kirchhundem, 4. April 1890.

Kaiser, Auktionator.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebr. Ziegler
in Minden, Westfalen.

Dr. Dünninghaus,
prakt. Arzt,
Homöopath,
Siegen

Sprechstunden t. täglich vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr, ausgenommen **Samstags**

Plüß-Staufer's
Universal-Kitt

in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum raschen und dauerhaften Flicken aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein u. s. w. empfiehlt **Gottfr. Marx,** Olpe.

Auktion

zu Neuenkleusheim.

Am Montag den 14. d. M. morgens 10 Uhr anfangend werde ich im Auftrage der Wwe. Peter Kramer zu Neuenkleusheim in deren Wohnung 1 frischmelkte Fahrkuh, 1 Rind, 5 Hühner, Fahr- u. Ackergeräte, sowie Haus- und Ackergeräte öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen, wozu Käufer einlade. Beträge bis zu 1 M. gegen bar.

Olpe, 3. April 1890.

Zeppenfeldt, A.-G.

10 tüchtige **Maurergesellen** finden Beschäftigung gegen einen Lohn bis zu 3,75 Mk. pr. Tag.

Carl Hachenberg,
Olpe.

Prima holl. holländer Käse,

Centner Mark 23.— ab hier. Probepostkolli ca. 9½ Pfd. Mk. 3,20 franko dort gegen Nachnahme empfiehlt

Claus Mohr,
Nortorf (Holstein.)

Am 15. April werde ich mich als

Arzt

in Kirchhundem niederlassen.

Dr. med. A. Vente.

Großer Preisabschlag!

Käse billig, gut empfehlenswert!

Holst. Holl. Käse à Ctr. 28 M. Holst. Limb. [] Käse à Ctr. 23 M. Holst. Edamer Käse à Ctr. 28 M. ab hier gegen Nachnahme empfiehlt **Julius Werner,** Neumünster i. H.

10 Pfd.-Probepostkolli 3.20 M. u. 3,30 M. u. 3.80 M. portofrei.

Garten-Samen

in bester frischer Ware, echten **Seeländer Leinsamen,**

per Pfd. 25 Pfg.,

prima Kleesamen

empfiehlt billigst

Olpe. **Jos. Feldmann,**
am Markt.

Täglich Fett- & Wasserkalk

zu haben.

Portland Cement,

Ziegelsteine und

Thomasphosphat-Mehl

stets vorrätig bei

F. A. Belke,
Grevenbrück.

Neueste Frucht-Preise,

10. April
vom Neußer Fruchtmarkt.

Weizen,	100 K. 1.	M.	19,60
„	do. 2.	„	18,60
Landroggen,	do. 1.	„	16,30
„	do. 2.	„	15,30
Buchweizen	do.	„	15,00
Hafer,	do.	„	16,00
Kartoffeln	do.	„	6,00
Heu	500 Kilo	„	30.00
Roggenstroh	do.	„	19,00
Kleien pr. 50 Kilo		„	5.20

Essen, den 8. April 1890.
(Originalbericht.)

Getreidebörse.

Bei lustloser Stimmung fanden nur geringe Umsätze statt. Preise wenig verändert.

Es notieren:

Weizen, fremder	M. 18.75—22.50
„ westf.	„ 19.50—20.25
Roggen, russischer	„ 17.25—18.00
Futtergerste	„ 14.25—14.50
Mais	„ 11.50—12 50
Hafer, russischer	„ 17.00—18.00
Weizenmehl	„ 27.00—28.00
Roggenvorschuß	„ 25.50—26.25
Kleien-Grand	„ 10,—

Alles per 100 Ko. frachtfrei Essen.

Druck von Th. Mietens in Olpe.